

# De Wiehnachtsgeschicht



## I.

Choral 1

Albert Lunow (1896-1968)

1 CHOR

1. Dar kummt en Schipp, is la - den bit an dat bö - verst  
2. Dat Schipp kummt lie - sen stre - ken, dat bringt uns rie - ke  
3. De An - ker is ut - scha - ten, dat Schipp liggt fast an'n  
4. Ma - ri - a, Got - tes Mo - der, ahn di weern wie ver -

Boord; driggt her den Söhn des Va - ders, bringt uns sien e - wig Woort!  
Last, dat Seil is Got - tes Le - ve, de Hil - lig Geist de Mast.  
Strand, de He - ven is op - ska - ten: Gott's Söhn stigt nu an't Land!  
lor'n: du brüchst den Söhn des Va - ders, den Hei - land hest du bo'rd!

## II.

2 Baß

3 Tenor

To Ma - ri - a keem de En - - - gel un see: „Gott's Se - gen ö - ver

di, Ma - ri - a! Gro - te Gnaad hest du fun - nen. Uns Herr - gott is mit di!"

4 Alt-CHOR

De a - ver ver - feer sik un dach bi sik, wat dis - se An - reed woll to be - dü - den harr.

Albert Lunow

## De Wiehnachtsgeschicht

Die Weihnachtsgeschichte für gemischten Chor in plattdeutscher Sprache

ISMN 979-0-2024-3035-4

© by Eres Edition, D-28865 Lilienthal / Bremen [www.eres-musik.de](http://www.eres-musik.de) – info@eres-musik.de



Der

NOTEN-SHOP mit den vielen MUSTERSEITEN

**5** Baß **6** Tenor

Un de En - - - gel see to ehr: „Wees nich bang, Ma - ri - a!

Du hest ja Graad fun - nen vör Gott's O - gen. Süh, du saßt Mo - der von en lüt - ten Jung warn, un den

saßt du den Na - men Je - sus ge - ven. De wart en gro - ten Mann warrn, un se warrn em den Herr-gott sie - nen

Söhn he - ten. Un us Herr-gott wart em op den Kö - nigs - throon von sie - nen Vör - vad - der Da - vid set - ten,

**7** Baß

un sien Kö - nigs - mächt warrt ni nich to Enn gahn.“ Do see Ma - ri - a to den En - - gel:

**8** Alt-CHOR

„Wo sall dat woll an - gahn kön - nen? Denn ik weet noch von ke - nen Manns - min - schen.“

**9** Baß **10** Tenor

Do geev de En - - gel ehr to Ant - woort: „De Hil - lig Geist warrt ö - ver di ka - men un Gott's Macht

**11** Baß

warrt dat ma - ken. Da - rüm warrt ja ok dat Hil - lig Kind, dat ka - men sall, Gott's Söhn nööm't warrn.“ Do see Ma - ri - a :

Das Werk, die erste Vertonung der Weihnachtsgeschichte in plattdeutscher Sprache, kann auf verschiedene Weise aufgeführt werden:

1. Durch Tenor-Solo, Bass-Solo und gemischten Chor
2. nur von einem gemischten Chor. Dann werden die Solo-Stimmen von der jeweiligen Stimme chorisch ausgeführt
3. Der Text des Evangeliums wird gelesen (auch mit verteilten Rollen möglich), die Choräle können dann von einem gemischten Chor vierstimmig und von der Gemeinde einstimmig gesungen werden.

*Was ist das Besondere dieses Werkes - außer, dass der Text in niederdeutscher Sprache geschrieben ist? Es räumt bewusst und eindeutig jede so genannte "Weihnachtsstimmung" hinweg, vermeidet rührselige Kindheitserinnerungen und "traute" Weisen. Statt dessen wird die hörende Gemeinde gefordert: bekenne dich! Bekenne dich zum Kind in der Krippe, zum Sohn des Vaters, zum Herrn der Welt.*

*Dabei ist bezeichnend für dieses Werk von Albert Lunow in der Verkündigung der Geburt unseres Heilandes durch die niederdeutsche Muttersprache wird die Weihnachtsbotschaft "Gott ward Mensch" in unvergleichlicher Weise zur Gegenwart. "In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewge Gut." Noch ein weiteres wird augenfällig. Bei solcher Verkündigung in der niederdeutschen Sprache rückt die Gemeinde zu einem familiären, vertrauten Kreis zusammen.*

*Und auch dies hebt diese Komposition aus einer unübersehbaren Zahl von "weihnachtlicher Musik" heraus: Wir Christen wissen, glauben und lehren, über der Krippe steht das Kreuz. In dem niederdeutschen Chorwerk kommt dies klar zum Ausdruck, wenn zu dem Text "un se wickel ein trech in Döker un lee ein in en Krüff, den se wüß nich, wohen mit em" Sopran und Tenor die Weise "Christe, du Lamm Gottes" singen. Entsprechend ist die musikalische "Sprache" dieses Werkes herb, sie verbindet jedoch Strenge mit vitaler, froh bewegter Aussagekraft.*

**Diese plattdeutsche Weihnachtsgeschichte ist von einer herben Innigkeit, welche die Interpreten wie den Hörer stark berührt. Dieses Gefühl von Wahrhaftigkeit schafft eine starke verinnerlichte Ausgeglichenheit.**